

9 two 2 Quib

V

Lieder

Ihre Durchlaucht der Frau Herzoginn
von Pfalz-Zweibrücken

zugeeignet
von

F. v. Dalberg
Dritte Sammlung.

Nº 179.

Bei B. SCHOTT

in Mainz .

Pr 1.9.12⁸

~~Pinus caroliniana~~

11
H. 111.

Handwritten signature

4° Mus. Pr. 50017

[ca. 1795]

74/8

Geschwind.

Neue Liebe, neues Leben.

von Gothe.

No. 1.

Herz mein Herz was soll das gehen? Was bedrängt dich doch so sehr? Welch ein fremdes neues Leben ich er-
 kenne dich nicht mehr. Weg ist al-les was du lieb-test, weg wa-um du dich betrüb-test, weg dein
 Fleiß und deine Ruh? und deine Ruh; Ach wie kamst du nur da-zu.

p *f* *cres* *p*

2.

Beffelt dich die Jugend Blüthe,
Diese liebliche Gestalt,
Dieser Blick voll Treu und Güte,
Mit unendlicher Gewalt?
Will ich rasch mich ihr entziehen,
Mich ermannen, ihr entfliehen,
Führet mich im Augenblick
Ach! mein Weg zu ihr zurück.

3.

Und an diesem Zaubersfadchen,
Das sich nicht zerreißen läßt,
Halt das liebe, lose Mädchen
Mich so wider Willen fest;
Muß in ihrem Zauberkreise
Leben nun auf ihre Weise.
Die Veränderung ach wie groß!
Liebe! Liebe! laß mich los!

An den Mond.

von Gothe.

Langsam

No. 2.

1. Füllest wie der Busch und Thal still mit Nebel-Glanz, löffest end-lich auch ein mal
 2. Je-den Nachklang fühlt mein Herz froh und frü-ber Zeit, wandle zwischen Freud und Schmerz

meine Se-le ganz. Breitest ü-ber mein Gefield lindernd dei-nen Blick,
 in der Ein-sam-keit. Flie-ße, fließe lie-ber Fluß, nim-mer werd ich froh,

wie des Freundes Au-ge mild ü-ber mein Ge-schick.
 so ver-rauschte Scherz und Kuß, und die Treu-e so.

3.

Breitest über mein Gefild
Lindernd deinen Blick,
Wie des Freundes Auge, mild
Über mein Geschick.

5.

Rausche, Fluß, das Thal entlang,
Ohne Raß und Ruh,
Rausche, flüstre meinem Sang
Melodien zu !

7.

Selig wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält,
Und mit dem genießt,

4.

Ich befaß es doch einmal,
Was so köstlich ist !
Daß man doch zu seiner Qual
Nimmer es vergißt !

6.

Wenn du in der Winternacht
Wüthend über schwillst,
Oder um die Frühlingspracht
Junger Knospen quillst .

8.

Was von Menschen nicht gewußt,
Oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Brust
Wandelt in der Nacht .

Jägers Abendlied.

von Gothe.

Allegretto

No. 3.

Im Fel-de schleich ich still und wild, ge - spannt mein Feu-er - rohr ; da

major

schwebt so licht dein lie-bes Bild, dein süßes Bild mir vor.

2.

Du wandelst jetzt wohl still und mild
Durchs Feld und liebe Thal,
Und ach mein schnell verrauchend Bild,
Stellt sich dir nicht einmal ?

3.

Des Menschen der die Welt durchstreift
Voll Unmuth und Verdruß,
Nach Osten und nach Westen schweift,
Weil er dich lassen muß.

Mir ist es, denk ich nur an dich,
Als in den Mond zu sehn,
Ein stiller Friede kommt auf mich
Weis nicht wie mir geschehn.

Röfsgen auf der Hayde.

7

No. 4.

Mäßige Bewegung.
im Romanzen Ton.

2.

Der Knabe sprach: Ich breche dich,
Röslein auf der Haiden.
Röslein sprach: Ich steche dich,
Dafs du ewig denkst an mich,
Dafs ichs nicht will leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth
Röslein auf der Haiden.

3.

Der wilde Knab doch endlich brach
Röslein auf der Haiden?
Röslein wehrte sich und stach
Aber er vergafs dernach
Beim Genuß das Leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth
Röslein auf der Haiden.

Munter g.

Göttinn nennt er sie.

O Mädchen, wie die Quelle rein,
Unschuld'g, frisch und schön,
Ach laß es nicht dein Schick'fal seyn,
Laß nie dirs also gehn,
Daß wenn du andere erfreust,
Du selbst dir Thranenquelle seyst.

Feyerlich.

a Due. Abendlied.

von Claudius.

9

Nº 6.

Der Mond ist auf-ge-gangen, die goldnen Sternlein prangen, am Himmel hell und klar; der

Der

Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wolken steigt der weisse der weisse Nebel wunder-bar.

Wald

2.

Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

4.

Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinne,
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

3.

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön,
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

5.

Gott laß uns dein Heil schauen,
Auf nichts vergänglichs trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich seyn.

Die Freuden.

von Gothe.

Geschwind.

No. 7.

Es flattert um die Quelle, die färbi-ge Li-bel-le, mich freut sie lange schon; bald dunkel und bald hel-le wie

der Ca-me-le-on, bald roth bald blau bald blau bald grün; O daß ich in der Nähe doch ihre Farben

sa-he; O daß ich in der Nähe doch ihre Farben sa-he; Sie schwirrt und schwebet, sie schwe-bet, rastet

nie; doch still, doch still, sie setzt sich an die Weiden; da hab ich sie; da hab ich sie, da hab ich sie, da hab ich sie, und

nun, und nun betracht ich sie genau, und seh ein traurig dunkles Blau so geht es

p *ligato*

dir, Zer - glied - ler dei - ner Freu - den .

An mein Clavier.

Langsam

No 8.

Du hol-des Kind der Trauer, der Schmerzen süsse Luft, welch Zauber-ton er-be-bet, durch

dich in meiner Brust? Wenn dei-ne Sayten schal-len, dann regt es sich in mir; dem
Es spricht aus dei-nen Say-ten, der Lie-be Geist her-vor; und

Aug' entquil-len Thrä-nen, ich seuf-ze leis mit dir.
trägt in Harmo-nie-en, mich him-mel-wärts em-por.

Die letzte Stropfe nach der Melodie des ersten Theils.

Und doppelt fühlt die Liebe
Durch dich der Lieband,
Sie wallet von der Erde
Auf in der Liebe Land.

Mäßig.

Die Echo:

No. 9.

An des Ba-ches stillen Weiden, fang Tiren mit naf-sem Blick, klagte Phi-lis sei-ne

Leiden, feiner Lie-be trü-be Freuden, aber Phi-lis fang zu rück, aber Phi-lis

fang zu rück, Schäfer ich ver-ſteh-dich nicht, Schäfer

ritardendo

p *f* *cres.*

p

ach ich glaub es nicht, Schäfer ach ich glaub es nicht.

2.

Liebe fang er, nur die Liebe,
Keinen Lohn begehrt ich mehr,
Wenn mir auch dein Blick nicht bliebe
Wenn dein Herz mich von sich triebe
Immer lieb ich dich so sehr!
Schäfer, ich versteh dich nicht,
Schäfer, ach ich glaub es nicht.

3.

Ohne dich ist mir kein Leben,
Ohne dich das Leben tod;
Und doch würd ich hin es geben,
Siebenmal dahin es geben,
Schäferin, auf dein Gebot
Schäfer, ich versteh dich nicht,
Schäfer, ach ich glaub es nicht.

4.

Seh ich dich nicht, welche Leiden,
Seh ich dich, wie neue Pein!
Immer such ich deine Weiden;
Und doch such ich sie zu meiden,
Kann nicht nah, nicht von dir seyn,
Schäfer, ich verstehe dich,
Schäfer, ach ich liebe dich.

Leicht und geschwind.

Der kurze Frühling.

No. 10.

Frühling währt nicht immer Mäd-gen, Frühling währt nicht immer. Frühling währt nicht immer Mäd-gen

Frühling währt nicht im-mer; laßt euch nicht die Zeit be-trügen, laßt euch nicht die Jugend tau-schen, Zeit und

Ju-gend flechten Kränze aus gar zar-ten Blu-men.

am Ende.

langfamer.

p *ff* *f*

The musical score is written for voice and piano. It consists of three systems. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The third system concludes the piece with a vocal line and piano accompaniment. The tempo is marked 'Leicht und geschwind.' and the key signature is one sharp (F#). The time signature is 6/8. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings.

2.

Frühling währt nicht immer, Mädchen,
 Frühling währt nicht immer,
 Leicht entfliegen unfre Jahre,
 Und mit rauberischem Flügel
 Kommen unser Mal zu stören,
 Sie, Harpyen, wieder.

3.

Frühling währt nicht immer, Mädchen,
 Frühling währt nicht immer,
 Wenn ihr glaubt, daß Lebensglocke
 Euch den Morgen noch verkündet,
 Ist es schon die Abendglocke,
 Die die Freud euch endet.

4.

Frühling währt nicht immer, Mädchen,
 Frühling währt nicht immer,
 Prent euch, weil ihr freun euch könnet,
 Liebet, weil man euch noch liebet,
 Eh das Alter, eure goldnen
 Haare schnell versilbert.

Nicht zu geschwind.

Lied eines wahnfinnigen Mädgen.

No. 11.

Früh Morgens als ich ge- stern im Felde gieng entlang, da hört ich wie im Thurme

ein Mädgen lieblich sang; die Ket-ten rasselnd an der Hand und sang so fröh-lich-lich: Mein

Lieb-chen liebt mich, denn ich weis mein Liebchen liebt mich, denn ich weis mein Liebchen lie- bet mich.



2.

O harter harter Vater
 Der rifs ihn ab von mir !
 Graufam, graufamer Schiffer,
 Der fort ihn nahm von hier !
 Seit dem bin ich so stille nun,
 So still aus Lieb um dich,
 Und lieb mein Liebchen, denn ich weis
 Mein Liebchen liebet mich .

4.

Kann ich den Tag vergessen,
 Als ich am Ufer stand
 Ihn sah zum letztenmal
 Den nie ich wieder fand
 Er kehrt auf mich sein Auge noch,
 Ach, wie sprach das in mich !
 Mein Liebchen lieb ich, denn ich weis,
 Mein Liebchen liebet mich .

3.

O wär' ich eine Schwalbe,
 Wie schlüpft ich zu ihm heim !
 Oder die Nachtigall
 Ich fang in Schlaf ihn ein .
 Könnt ich ihn an, nur an ihn sehn,
 Vergnügt und froh wär ich !
 Ich lieb mein Liebchen, denn ich weis
 Mein Liebchen liebet mich .

5.

Ich flecht dir dieses Kränzchen
 Mein Lieb', und flecht es fein,
 Von Lilien und von Rosen,
 Und binde Thymjan drein .
 Einst geb ich's denn, mein Liebster, dir,
 Wenn ich seh wieder dich,
 Mein Liebchen lieb' ich, denn ich weis,
 Mein Liebchen liebet mich .

Der Abschied.

von Goethe.

Sehr langsam mit Rührung.

No. 12.

Lass mein Aug den Ab — schied sa — gen, den mein Mund nicht nehmen kann; schwer wie schwer ist er zu
 Sonst ein leicht ge — stohl — nes Mäulchen o — wie hat es mich ent — zückt; so erfreuet uns ein Veil —

tra — gen und ich bin doch sonst ein Mann, trau — rig wie in die — ser Stunde selbst der Lie — be sü — ßes Pfand.
 chen das man früh im März gepflückt, doch ich pflücke nun kein Kränzgen, kei — ne Ro — se mehr für dich.

Kalt der Kufs von dei — nem Munde, matt der Druck von dei — ner Hand, matt der Druck von deiner Hand.
 Früh — ling ist es, lie — bes Fränzchen, a — ber lei — der! Herbst für dich, a — ber leider! Herbst für dich.